

Konzeption

K i n d e r t a g e s s t ä t t e

St. Johannes



Städtische Kindertagesstätte St. Johannes
Schleiferberg 8
85276 Pfaffenhofen
08441 805985
kita.st-johannes@stadt-pfaffenhofen.de
Leitung: Jessica Stenzel

Stand der Konzeption: Dezember 2024

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	Seite 2
2	Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	Seite 4
2.1	Informationen zum Träger und zur Einrichtung	Seite 4
2.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	Seite 4
2.3	Öffnungszeiten	Seite 5
2.4	Personal	Seite 5
2.5	Rechtlicher Auftrag - Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen	Seite 5
3	Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns	Seite 6
3.1	Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt	Seite 6
3.2	Unser pädagogischer Ansatz und Schwerpunkt	Seite 6
3.2.1	Interkulturelle Kita – kultursensible Pädagogik und der Situationsansatz	Seite 7
3.2.2	Sprachkita – „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	Seite 8
3.2.3	Flecken entdecken – dem Umfeld auf der Spur	Seite 9
4	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte	Seite 10
4.1	Übergang von zu Hause in die Krippe	Seite 11
4.2	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	Seite 11
4.3	Übergang in die Schule	Seite 12
5	Bildung und Erziehung – Bayrische Bildungsleitlinien und Kinder unter drei	Seite 13
5.1	Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und Stärkung der Basiskompetenzen	Seite 13
5.1.1	Das Freispiel	Seite 14
5.1.2	Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder	Seite 14
5.1.3	Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)	Seite 15
5.1.4	Anregende Lernumgebung	Seite 16
5.1.5	Werteorientierung und Religiosität	Seite 17
5.1.6	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	Seite 18
6	Beschwerdemanagement	Seite 19
6.1.	Kinder	Seite 19
6.2.	Familien	Seite 19
6.3.	Team	Seite 19
7	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	Seite 19
7.1	Medien	Seite 19
7.2	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	Seite 20
7.3	Umwelt	Seite 21
7.4	Ästhetik, Kunst und Kultur	Seite 22
7.5	Musik	Seite 23
7.6	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	Seite 24
7.7	Sexualität, Gesundheit, Hygiene und Sicherheit	Seite 24
8	Grundbedürfnisse - Verpflegung und Schlafen	Seite 25
8.1	Ernährung	Seite 25
8.2	Schlafen	Seite 26
9	Tagesablauf	Seite 27
10	Lern- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis	Seite 28
11	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für Familien	Seite 29
12	Netzwerkarbeit	Seite 30

13	Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kita St. Johannes
14	Impressum

Seite 30
Seite 31

1 Vorwort

Die Stadt Pfaffenhofen unterstützt Familien in ihrer Aufgabe, Kinder zu erziehen und in ihrer Bildung und Entwicklung zu fördern. Durch vielfältige Angebote, wie Eltern- und Familienbildung, trägt die Stadt dazu bei, gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen von Geburt an zu sichern.

2 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

Die Kita St. Johannes ist in der Trägerschaft der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm und ist eine von acht städtischen Einrichtungen.

Die Kita umfasst fünf Gruppen, davon zwei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen. Somit bietet die Kita Platz für 102 Kinder.

Die Kita verfügt über ein großzügiges Raumangebot auf zwei Etagen. Neben den Gruppenräumen haben die Kinder verschiedene Funktionsräume wie Lernwerkstatt, Erzählwerkstatt, Kreativwerkstatt, Musikwerkstatt, Mehrzweckraum, Kinder-Bistro, Neben- und Schlafräume sowie einen großen Spielflur zum ganzheitlichen Lernen als Raumangebot.

Die Gruppenräume sind dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend ausgestattet, elementare Spielbereiche, Maltisch und altersgerechte Spielecken finden sich im Kindergarten. In den Krippengruppen sind frühkindliche Spielbereiche integriert und fördern die Entwicklung der Kinder.

Personalraum, Versorgungsküche, zwei Sanitärräume, einer davon mit Wickelbereich, vier Lageräume, Reinigungskammer sowie Büro runden das Raumangebot ab.

2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In der Kita bildet sich im Großen und Ganzen die Einwohnerschaft Pfaffenhofens in allen ihren Facetten ab.

Die Kita liegt zentral in der Stadt Pfaffenhofen und umfasst einen großen Garten mitten in der Stadt. Rund um das Gebäude finden sich zudem drei voneinander getrennte Gärten, von denen der flächengrößte hauptsächlich von den Kindergartenkindern, die beiden kleineren von den Krippenkindern genutzt werden. Zusätzlich können vormittags noch die beiden Gärten des Horts, die direkt ans Gelände angrenzen, genutzt werden.

Durch die unmittelbare Nähe zum Stadtzentrum können Exkursionen unmittelbar von der Kita aus durchgeführt werden.



Quelle: Kita St. Johannes

2.3 Öffnungszeiten

Unsere Kita hat täglich von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet.

Mittels Umfrage wird der jeweilige Bedarf jährlich ermittelt und gegebenenfalls angepasst. Die Zeit von 8:30 Uhr – 12:00 Uhr gilt als pädagogische „Kernzeit“.

Diese Zeit bietet den Kindern Gelegenheit für Projekte und Aktionsangebote in verschiedenen Räumen.

Innerhalb eines KiTa-Jahres ist die Institution an 27 Tagen geschlossen, davon stehen drei Tage dem Personal für (Team-) Fortbildung zur Verfügung.

In dringenden Fällen können Kindergartenkinder währenddessen kooperativ in anderen städtischen Einrichtungen betreut werden. Davon ausgenommen sind Weihnachts- und Sommerferien und der Betriebsausflug.

2.4 Personal

In der Kita St. Johannes arbeiten pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte und ausgebildete Sprachförderkräfte.

Außerdem erweitert sich das Team um Praktikanten, die sich in der Ausbildung befinden und Jugendliche bzw. junge Erwachsene die ein freiwilliges soziales Jahr ableisten.

Das hauswirtschaftliche Personal in der Küche vervollständigt das Team der Kita St. Johannes.

Wissenserwerb und -verankerung wird dadurch gewährleistet, dass sich Fachkräfte stets in den vielfältigen sachbezogenen sowie methodisch-didaktischen, pädagogischen und interaktionalen Kompetenzen weiterentwickeln und an Fortbildungen bzw. Weiterbildungen beteiligen.

Reflexion, Fallbesprechungen, Zusammenarbeit mit dem Träger (Amtsleitung, Sachgebietsleitung und Fachberatung), sowie Teambesprechungen sind fester Bestandteil der personalen Qualität.

2.5 Rechtlicher Auftrag - Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen

Die Kindertagesstätte arbeitet als anerkannte Kindertageseinrichtung nach dem 2005 in Kraft getretenen Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Die gesetzlichen Richtlinien bilden den Handlungsrahmen für unser fachliches Wirken:

- UN- Kinderrechtskonvention
- Regelungen des Bundes und des Freistaates Bayern, BayKiBiG
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Zur Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen und zum weiteren kooperativen Vorgehen liegt ein Handlungsleitfaden vor.

Bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos kann die vom Jugendamt bestimmte, insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) im Rahmen einer anonymisierten Fallbesprechung vom pädagogischen Fachpersonal konsultiert werden.

3 Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

Kind-sein mit Herz, Hand und Verstand

Pestalozzi

Unsere Kinder brauchen Lernprozesse, bei denen Erfahren, Entdecken und Erforschen am Anfang stehen. Sie brauchen Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis effektiv verknüpfen.

3.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt

Die Ganzheitlichkeit eines jeden Kindes und die Annahme seiner Einzigartigkeit werden als Grundlage für die Entwicklung zum Wohle des Kindes gesehen.

Wertschätzung, Offenheit und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien, prägen unsere Arbeit mit und am Kind. Es gilt, die Vielfalt der Familien anzunehmen und ein vertrauensvolles Miteinander zu schaffen. Gegenseitiger Austausch ist für unsere Arbeit ein elementarer Baustein.

Entsprechend dem BayBEP und den Bildungsleitlinien, sehen wir Kinder als Akteure ihrer eigenen Bildung, die von ihrer Geburt an vielfältige Kompetenzen und ein reichhaltiges Lern- und Entwicklungspotential haben. Kinder entscheiden selbst, wann sie was lernen und gestalten so ihre eigenen Bildungsprozesse. Aufgabe der Fachkräfte ist es dementsprechend, die Kinder als eigenaktive, selbstständige Wesen wahrzunehmen und durch Eingehen auf ihre Interessen, die Gestaltung einer lernfreundlichen und lernanregenden Umgebung, entsprechend den Bedürfnissen der Kinder, zu unterstützen und zu begleiten. Dabei wird jedes Kind mit seinen individuellen Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen wahrgenommen und wertgeschätzt.

3.2 Unser pädagogischer Ansatz und Schwerpunkt

Generell ist unsere pädagogische Haltung geprägt von der Individualität eines jeden Kindes mit seinem Entwicklungstempo.

Jedes Kind soll die Möglichkeit bekommen, in seiner Geschwindigkeit seine Lernfenster auszuleben und gemeinsam mit anderen Kindern durch das Spiel Kompetenzen zu erwerben, welche für die Entwicklung förderlich sind.

Hierzu ist es notwendig, den Kindern Wahlmöglichkeiten zum selbstbestimmten Lernen zu ermöglichen.

Dies geschieht bei uns im gruppenübergreifenden Arbeiten: Im Kindergarten erhalten die Kinder täglich die Möglichkeit, sich außerhalb der eigenen Gruppe aufzuhalten. So können die Kinder in Freispielzeiten andere Gruppen besuchen, Funktionsräume (Kreativ-, Erzähl-, Lern- und Musikwerkstatt und den Mehrzweckraum) und den Gang als Spielbereich nutzen und dabei Kontakte zu Kindern und Fachkräften außerhalb der eigenen Gruppe aufnehmen.

Nach abgeschlossener Eingewöhnung haben die Krippenkinder täglich die Möglichkeit, im Rahmen der Freispielzeit, zwischen den beiden Gruppen (gezielte pädagogische Angebote, Bewegungsmöglichkeit, ruhiges Spiel) zu wählen.



Quelle: :Kita St. Johannes

3.2.1 Interkulturelle Kita – kultursensible Pädagogik und der Situationsansatz

„Voneinander lernen, miteinander spielen, füreinander leben.“

(Peter Petersen)

Ein Schwerpunkt unserer Kita liegt auf kultursensibler Pädagogik, d.h. der Einbeziehung der Familienkulturen der Kinder in die pädagogische Arbeit, um die Kinder und Familien da abzuholen, wo sie stehen.

Grundsätzlich ist dieser Ansatz nicht ausschließlich auf die Berücksichtigung unterschiedlicher Herkunftskulturen beschränkt, sondern ebenso geeignet, verschiedene Ansichten und Verhaltensweisen aller Familien zu berücksichtigen, wie auch die meisten anderen genannten Unterschiede zu thematisieren, so dass Inklusion pädagogisch in der Einrichtung gelebt wird.

Familien, die noch nicht lange in Deutschland leben, soll zudem die Möglichkeit gegeben werden, ein Verständnis für die Bildungsinstitution Kita, sowie das deutsche Bildungssystem im Allgemeinen zu entwickeln.

Ziele

- Brücken bauen zwischen unterschiedlichen Ansichten, Vorstellungen, Normen und Verhaltensformen
- Kindern und auch Familien Möglichkeiten bieten, sich selbst in der Kita wiederzufinden
- andere Kulturen sowie die Einrichtungskultur kennen und schätzen lernen
- Kinder in ihrer weltoffenen Persönlichkeit prägen
- vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Ausgehend von unserem Bild vom Kind verfolgen wir einen ko-konstruktiven und kompetenzorientierten Ansatz.

Der situative Ansatz sowie die Stärkenorientierung werden in den Vordergrund gestellt, d. h. pädagogische Fachkräfte begleiten das Lernen der Kinder und versuchen dabei immer, von den Kompetenzen der Kinder auszugehen und nicht ihre Schwächen in den Vordergrund zu stellen.

Umgesetzt werden diese Schwerpunkte durch die teiloffene Arbeit im Alltag oder mit den Kindern entwickelte Projekte.

3.2.2 Sprachkita – „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Unsere Kita hat von 2011 bis 2015 am Bundesprogramm „Frühe Chancen“ teilgenommen und ist seit 2016 am Nachfolgeprojekt „Sprach-Kitas“ beteiligt. Dadurch und durch zusätzliche Ressourcen der Stadt arbeiten neben dem regulären Kita-Personal zwei Sprachförderkräfte in unserer Kita, die einerseits versuchen, aktuelle Erkenntnisse und Methoden der sprachlichen Bildung im Team zu verankern und zudem vormittags so in den Gruppen mitarbeiten, dass jeder Gruppe einmal wöchentlich eine Sprachförderkraft zur Verfügung steht.

Alltagsintegrierte Sprache ist ein zentraler Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Im pädagogischen Alltag schaffen wir regelmäßige, gezielte Sprachanlässe, um Kinder jeden Alters zum Sprechen anzuregen.

Grundprinzipien zur sprachlichen Bildung wurden im Bundesprojekt „Frühe Chancen“ mit den ebenfalls teilnehmenden städtischen Kindertagesstätten „St. Elisabeth“ und „St. Andreas“ in einer eigenen Sprachkonzeption zusammengefasst.

Ausgelegt auf unseren Schwerpunkt, die kultursensible Ausrichtung der Kita, sowie die hohe Anzahl von Kindern mit anderen Muttersprachen sind folgende Ziele als Hauptziele definiert:

Ziele:

- Nutzen von verschiedenen nonverbalen und verbalen Kommunikationsstrategien mit nicht- oder kaum-deutsch-sprechenden Familien, um auch mit diesen Familien von Anfang an eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen.
- Bei Kindern, die nicht Deutsch sprechen, werden von Anfang an erwerbsförderliche alltagsintegrierte Vermittlungsstrategien eingesetzt.
- Die Interaktion zwischen den Kindern fördern.
- Wertschätzend, offen und neugierig gegenüber Kindern und Familien mit unterschiedlichen Sprachen und Dialekten.
- Erwerb der deutschen Sprache
- Kinder wie auch die Familien als Experten, die ihre sprachlichen Kompetenzen einbringen und so den pädagogischen Alltag mitgestalten.
- Integration in den pädagogischen Alltag, z. B. in verschiedenen Sprachen und Dialekten zählen, singen oder vorlesen.
- Erweiterung des geistigen Horizontes, Wecken des Interesses unserer pluralisierten Gesellschaft und der globalisierten Welt
- Sensibilisierung für Unterschiede zwischen Sprachen und Vorerfahrungen zum Erlernen von Fremdsprachen.

Ab 18 Monate vor Schuleintritt bietet die Kita wöchentlich die Sprachwerkstatt (Vorkurs Deutsch) mit der Sprachfachkraft und ab dem Vorschuljahr in Kooperation mit der Grundschule an.



Quelle: Kita St. Johannes

3.2.3 Flecken entdecken – dem Umfeld auf der Spur

Erzähle mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere mich.

Lass mich tun, und ich verstehe.

(Konfuzius)

Neben dem Schwerpunkt der interkulturellen Pädagogik sowie der sprachlichen Bildung legt unsere Kita einen weiteren Schwerpunkt auf das Thema „Flecken entdecken“.

Durch das Ganztagesangebot und auch oft der eingeschränkten Möglichkeiten der Familien ist es wichtig, das Alltagsleben Kita mit der Lebenswelt der Stadt und Umwelt zu vernetzen, um so Lern- und Erlebnisräume im sozialen Umfeld zugänglich zu machen. Unser Kita-Standort macht es möglich, Exkursionen von zentraler Lage aus zu Fuß oder mit dem Bus durchzuführen.

Durch feste Exkurs-Termine kann jede Gruppe Institutionen, Behörden, Spielplätze etc. besuchen, um diese Lernräume zu erleben und kennenzulernen.

Dabei orientieren sich die Besuchsorte stets an den Interessen der Kinder und deren Bedürfnissen. Die Kinder sollen sich als Teil dieser Stadt erleben und erfahren. Sie sind Mitgestalter und kleine Bürger dieser Stadt.

Darüber hinaus sollen insbesondere neu zugezogene Kinder/Familien die verschiedensten Räume, Institutionen und Aktivitäten kennenlernen, die in Pfaffenhofen niedrigschwellige Möglichkeiten der Teilhabe bieten.

Ziele

- Kennenlernen der Stadt und ihrer Besonderheiten
- Entwicklung von Heimatgefühl
- Schaffung von Kooperationen
- Aufzeigen von Familienaktivitäten
- Erlernen von Verhaltensregeln bspw. in Behörden
- Orientierung im Straßenverkehr
- Identifikation mit der Stadt



Quelle: Kita St. Johanne

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte

Nur wenn Kinder gut ankommen und sie und ihre Familien sich in der Einrichtung wohlfühlen und Vertrauen zu den Fachkräften haben, kann Bildung auch gelingen. Daher kommen Übergängen und ihrer Ausgestaltung eine wichtige Rolle zu.

Unabhängig davon, ob Kinder die Krippe oder den Kindergarten neu besuchen oder aber von der Krippe in den Kindergarten wechseln – einige Merkmale kennzeichnen alle diese Übergänge:

Alle Eltern von Kindern, die sich in einem Übergang befinden, werden zu einem Informationse Elternabend eingeladen. Bei diesem erhalten sie grundlegende Informationen über die Kindertagesstätte.

Zudem werden die Familien zu einem individuellen Aufnahmegespräch mit einem Schnuppertag mit der Gruppenleitung eingeladen. Familien bekommen so einen ersten konkreten Eindruck vom Gruppengeschehen und können sich anschließend mit den pädagogischen Fachkräften über das Kind und seine Bedürfnisse sowie das pädagogische Konzept, den Tagesablauf und andere Gegebenheiten der Kita austauschen.

Dabei nutzen die Gruppenleitungen, einen Fragebogen, um wichtige Informationen festzuhalten.

Die Familien erhalten am Elternabend oder beim Aufnahmegespräch eine Hand-out-Mappe mit allen wichtigen Informationen und Formularen die am Beginn der Betreuungsvereinbarung unterschrieben mitzubringen sind.

Bei Anmeldungen von Geschwisterkindern werden diese in der Regel in getrennten Gruppen untergebracht, da sich in der Vergangenheit gezeigt hat, dass häufig ein Geschwisterkind Verantwortung für das andere übernimmt und für es mitagiert. wodurch beide Kinder in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit gehemmt werden. Es gibt aber zahlreiche Möglichkeiten für Geschwister dennoch Teile des Kita-Alltags miteinander zu verbringen.

4.1 Übergang von zu Hause in die Krippe

Die Eingewöhnung in der Krippe orientiert sich am Berliner Eingewöhnungs- Modell, wird aber jeweils den Bedürfnissen des Kindes und der Familie angepasst: Das Kind wird zunächst vorwiegend von einer Bezugsperson/Bezugspersonen begleitet, um die pädagogischen Fachkräfte, die Kinder und die Räumlichkeiten und Gegebenheiten kennenzulernen. Eine Fachkraft konzentriert sich in dieser Zeit auf das Kind –jedoch hat das Kind auch das Recht, sich „seine“ Hauptbezugsperson auszuwählen.

Wenn eine erste Beziehung zwischen Kind und der Fachkraft aufgebaut ist, werden Trennungsphasen durchgeführt, in der sich der Elternteil verabschiedet und den Raum zunächst kurz, und je nach Reaktion des Kindes immer länger verlässt. So wird die Zeit ohne Eltern Stück für Stück ausgeweitet, bis die Kinder eingewöhnt sind. Während der Eingewöhnung findet ein intensiver Austausch mit der Familie statt. Auf Wunsch der Eltern wird am Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch geführt. Dabei werden die Eltern u.a. mit einem Fragebogen zu ihrer Einschätzung der Eingewöhnung befragt.

In der Regel sollten Familien davon ausgehen, dass die Eingewöhnung etwa 4- 6 Wochen dauert und sich dementsprechend Zeit einplanen.

4.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Kindern, die schon die Krippe der Einrichtung besuchen, ist der Kindergarten nicht unbekannt. So gibt es über die Krippenzeit gemeinsame Aktivitäten z. B. Feste, Singtage, Kasperltheateraufführungen oder gemeinsame Projekte. Zudem nutzen Krippe und Kindergarten die Funktionsräume gemeinsam.

Gegen Ende der Krippenzeit hospitieren die Kinder zudem immer wieder in ihren zukünftigen Gruppen. Dabei wird versucht, auch immer wieder gemeinsame Aktivitäten für die jüngeren Kindergartenkinder und Krippenkinder anzubieten, damit diese sich schon kennenlernen und zusammenwachsen können. In dieser Zeit tauscht sich auch das Personal intensiv über die Kinder aus.

Das Ende der Krippenzeit wird mit einem „Rausschmiss“ gefeiert; dabei werden die Kinder aus den Armen der Krippenfachkräfte in die der Eltern „geworfen“, wenn sie dies wollen. Gleichzeitig bekommen Sie einen Besucherausweis überreicht, mit dem sie jederzeit die Krippe besuchen dürfen.

Im Übergang entscheiden die Kinder selbst, in welcher Gruppe sie den Tag beginnen. Dabei ist es auch möglich, nicht die eigene Stammgruppe zu besuchen, sondern die eines Geschwisterkindes. In der Regel werden die Kinder zu Beginn des Morgenkreises gebeten, zurück in ihre Stammgruppe zu gehen.

Bei Eingewöhnungen von Kindern, welche die Krippe noch nicht besucht haben, und zum ersten Mal in den Kindergarten gehen, können Eltern zunächst anwesend sein, wenn sie dies möchten, zudem werden die Anwesenheitszeiten in Absprache mit der Familie und nach den Bedürfnissen des Kindes langsam gesteigert. In dieser Zeit findet ein intensiver Austausch zwischen den Familien und den Fachkräften statt. Auf Wunsch wird am Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch geführt. Dabei werden die Eltern u.a. mit einem Fragebogen zu ihrer Einschätzung der Eingewöhnung befragt.

Bei ehemaligen Krippenkindern aus der gleichen Einrichtung vollzieht sich der Übergang in der Regel recht schnell.

4.3 Übergang in die Schule

Zu Beginn des Vorschuljahres erhalten die Familien der Vorschulkinder einen Flyer der Grundschulen und der Stadt Pfaffenhofen zur Orientierung.

Zu Kalenderjahresbeginn finden die Entwicklungsgespräche über die Vorschulkinder statt, um sich mit den Familien darüber auszutauschen, welche Kompetenzen vor dem Schuleintritt noch zu stärken

sind und welche schulische Form wohl für das Kind gut geeignet ist. Die Schuleingangsuntersuchung, die vom Gesundheitsamt durchgeführt wird und ein Austausch zwischen, pädagogischen Personal und den Lehrkräften, findet ebenfalls statt.

Die Vorschule findet gezielt wöchentlich in der Gruppe statt.

In Projekten und Alltagssituationen, welche die verschiedenen Bildungsbereiche ansprechen, werden die Kinder auf den bevorstehenden Wechsel in die Grundschule vorbereitet.

Gegen Ende des Kita-Jahres rückt der Übergang selbst in den Blick. Zur Verabschiedung der Kinder finden vor der Schulzeit drei Aktionen statt, um den Kindern den Übergang bewusst zu machen und sie gut aus der Kita-Zeit zu geleiten: Ein ganztägiger Vorschulausflug, ein Vorschulabend, sowie der „Rausschmiss“, bei dem die Kinder endgültig verabschiedet werden und von den Fachkräften in die Arme ihrer Eltern geworfen werden, wenn sie dies wollen. Zudem sind die Kinder eingeladen, nach ihrem ersten Schultag im Kindergarten vorbeizukommen, von ihren Erlebnissen zu berichten und Schulranzen und Schultüte zu präsentieren.

Die positiven Erfahrungen und die Freude in einer lernenden Gemeinschaft frühzeitig zu erleben, unterstützen die individuellen Lernprozesse, stärken das Gemeinschaftsgefühl, die Lernmotivation, das Gefühl der Zugehörigkeit, das aktive Engagement und die Mitarbeit. Dabei lernen sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen.

Konkret bedeutet die altersgemäße Förderung der fünf bis sechs-jährigen, dass die Beschäftigungen innerhalb einer Gruppe von längerer Dauer sind, die Arbeitsweise zielgerichtet ist, Ergebnisse angestrebt werden, Beschäftigungsinhalte und Arbeitsschritte umfangreicher und komplexer umgesetzt werden.



Quelle: Kita St. Johannes

5 Bildung und Erziehung – Bayerische Bildungsleitlinien und Kinder unter drei

Ein jedes Kind hat das Recht auf seine Individualität.

Das Kind ist ein kompetenter, aktiver, selbstbestimmter Lerner. Unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen und seiner Herkunft soll jedes Kind die Chance haben, seine Fähigkeiten und Möglichkeiten in die Bildungsgemeinschaft einzubringen.

Wir sehen uns als Wegbegleiter, Förderer und Unterstützer für die Zeit, in denen die Kinder bei uns sind.

In unserer Einrichtung wird versucht, Bildung in allen Bereichen nicht vordringlich in speziellen Angeboten, sondern in den Alltag integriert voranzutreiben. Zudem muss darauf geachtet werden, dass alle Kinder auf ganz unterschiedlichen Kompetenzstufen gleichermaßen Bildungsmöglichkeiten erhalten. Daher werden den Kindern immer wieder Wahlmöglichkeiten eröffnet oder aber die Gruppen differenziert, so dass die Kinder sich in Kleingruppen auf eine ihren Kompetenzen angemessene Weise mit Themen beschäftigen können. Zudem wird bei Angeboten für die Gesamtgruppe (wie z.B. dem Morgenkreis) darauf geachtet, dass diese so gestaltet sind, dass alle Kinder gemäß ihren Kompetenzen teilhaben können.

Neben den pädagogischen Schwerpunkten und den Grundprinzipien des BEP und der U3-Handreichung ist unsere Arbeit in unserer Kita von Projekten und Aktionen geprägt.

5.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und Stärkung der Basiskompetenzen

Individuumsbezogene Kompetenzen, Selbstwahrnehmung, motivationale Kompetenzen, Emotionale Kompetenzen, kognitive und auch körperbezogene Kompetenz zählen zu den Basiskompetenzen und werden innerhalb der Bildungsangebote gezielt und frei gefördert.

Diese Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zu Recht zu finden. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen. Da die Kinder ihre Umwelt ständig erkunden, erkennen sie in der ständigen Auseinandersetzung mit dieser ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Die ganzheitliche Förderung aller Kinder ist unsere oberste Priorität, denn spielend die Welt zu entdecken ist die kindliche Art des Lernens.



Quelle: Kita St. Johannes

5.1.1 Das Freispiel

„Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen“

Jean Cocteau

Im freien Spielen entdecken die Kinder selbstbestimmt ihre Umwelt und erfahren sich dabei als selbstwirksame Wesen mit eigenen Wünschen, Ideen und schöpferischen Fähigkeiten. Indem Bedürfnisse und Handlungen im eigenen Tempo und Ermessen ausgelebt, sowie Spielpartner, Räume und Spielsachen selbst gewählt werden dürfen, entwickeln sich unter anderem Freude, Zuversicht und Ausdauer und damit substantielle Erfahrungen für ein positives Selbst-Bewusstsein. Das vollkommene Einlassen auf das Spiel, ohne vorgegebene Ziele oder Erwartungen erfüllen zu müssen, fördert die innere Zufriedenheit und Konzentration.

In der Rolle des Beobachters, Ansprechpartners und Begleiters nehmen wir wahr, was die Kinder für die spielerische Eroberung ihrer Welt und damit ihrer eigenen Entwicklung brauchen. Mit individuellen Hilfestellungen, passenden Materialien, Projektangeboten und einer anregenden Raumgestaltung unterstützen wir ihre persönliche Entfaltung. Auch die Partizipation spielt dabei eine wichtige Rolle: Mitbestimmung und Selbst-Wirksamkeit im Alltag, z. B. bei der Gestaltung der Zimmer, im Morgenkreis, Exkursionen u.Ä..

5.1.2 Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder

Laut BayBEP haben „Kinder [...] das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.“

Jedes Kind hat ein Recht auf Mitbestimmung, Mitsprache und Anhörung. Kinder sollen von Beginn an lernen, Bedürfnisse zu kommunizieren (non-verbal und verbal), aber auch ein demokratisches Grundverständnis zu entwickeln und Meinungsbildung zu erlangen. Hierzu zählt zum einen die Mitbestimmung, das Kundtun von Beschwerden aber auch das Zuhören anderer Meinungen.

Dies geschieht in verschiedenen Alltagssituationen aber auch in gezielten Gesprächskreisen, z. B. Morgenkreis, Regelbesprechung, Raumgestaltung, Freispielwahl, „Mediatoren-Gespräche“.

Die aktive Gestaltung des sozialen Zusammenlebens steht hierbei im Vordergrund.

Durch die professionelle Anleitung durch die Fachkräfte sollen Kinder lernen, respektvolle aber auch selbstbestimmte Persönlichkeiten zu werden. Kinder erleben für sich und andere einzustehen, aber auch angemessene Lösungen für sich und die Gemeinschaft zu finden.



Quelle: Kita St. Johannes

5.1.3 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)

***Was wir zu lernen haben ist so schwer und doch so einfach und klar:
Es ist normal verschieden zu sein.***

(Richard von Weizsäcker)

Inklusion kann nach Weltzien und Albers (2014) als das Streben nach größtmöglicher Teilhabe und minimaler Exklusion für alle Kinder und Familien von Anfang an verstanden werden, wobei dabei alle Unterschiede, die ggf. zu Schwierigkeiten an der Teilhabe oder aber zu Diskriminierungen führen könnten (wie z.B. Alter, Geschlecht, Schicht- bzw. Milieuzugehörigkeit, kulturelle bzw. ethnische Zugehörigkeit, Religion, Behinderung oder aber Gefahr der Behinderung), beachtet werden müssen. Inklusion hat eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung zum Ziel und sieht Diversität als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance für alle Kinder.

Die Inklusion von Behinderung bedrohter Kinder benötigt – abhängig von der vorliegenden Diagnose – häufig eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten bzw. Personal mit vertieften Kenntnissen im heil- bzw. sonderpädagogischen Bereich, um eine bestmögliche Entwicklung und Teilhabe zu ermöglichen. Inklusion in diesem Sinne ist in unserer Kita nur bedingt möglich.

Unsere Grundhaltung, jedes Kind mit seiner Familie mitzunehmen, die Individualität mit allen Facetten anzunehmen, ermöglicht die Teilhabe an dem Bildungs- und Betreuungsangebot.

Die Prämisse lautet: Verschiedenheit anerkennen, Gleichwertigkeit fördern, Bildung und Teilhabe zu ermöglichen.

Es bedarf der Fähigkeit und Bereitschaft, sein eigenes Wertesystem zu reflektieren und wahrzunehmen, dass hinter dem Denken, Handeln und Fühlen anderer Menschen auch andere Wertesysteme stehen.



5.1.4 Anregende Lernumgebung

Laut BayBEP sind „Bildungsangebote [...] so zu gestalten, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen.“ Dabei sind alle Faktoren, die das Lernen beeinflussen, insbesondere auch das Raumkonzept als Lernumgebung zu berücksichtigen.

Die Räumlichkeiten werden als gesamter Lern- und Spielraum von den Kindern genutzt.

Materialien, Ausstattung sowie Ausgestaltung wird an die Entwicklung, Lebenswelt und an den Situationen der Kinder angepasst und regelmäßig überprüft. Durch die Mitgestaltung der Kinder kann auf die jeweiligen Bedürfnisse eingegangen werden und somit neue Lernerfahrungen geschaffen werden.

Ergänzend steht zudem eine Anzahl von Funktionsräumen zur gruppenübergreifenden Nutzung zur Verfügung:

- Die Erzählwerkstatt, in der der Großteil der vorhandenen Bücher, aber auch viele andere Medien (wie Erzähltheater, Dias, Schattentheater, Kasperltheater) aufbewahrt werden und entweder vor Ort von den Kindern genutzt oder aber von Kindern und Personal in die Gruppen mitgenommen werden kann.
- Die Lernwerkstatt, die insbesondere verschiedenste MINT-Materialien sowie digitale Medien beinhaltet und auch von Kindern alleine benutzt werden kann.
- Die Kreativwerkstatt mit zahlreichem Material zum kreativen Gestalten sowie für handwerkliche Tätigkeiten.
- Die Musikwerkstatt, die zum freien und begleiteten Musizieren zur Verfügung steht.
- Die Gänge zum Autofahren, mit entsprechenden Wänden sowie mit Rückzugs- und Rollenspielbereichen.
- Den Mehrzweckraum für Bewegung, zeitweise aber auch verschiedenste andere Aktivitäten wie Rollenspiele und großflächige Konstruktionen
- Die Kinderküche, die für das Mittagessen und verschiedene häusliche Tätigkeiten genutzt wird.



Quelle: Kita St. Johannes

5.1.5 Werteorientierung und Religiosität

Werte

Besonders wichtig ist es uns, den Kindern Toleranz, Ehrlichkeit, Rücksicht und Selbstständigkeit zu vermitteln. Dies kann nur gelingen, wenn diese Werte den gesamten pädagogischen Alltag durchziehen und die Fachkräfte den Kindern diese Werte konsequent vorleben. Gerade zur Entwicklung von Selbstständigkeit, aber auch der anderen Werte, brauchen die Kinder zudem Freiraum, um sich selbst zu Erproben und verschiedene Handlungsstrategien auszuprobieren. Fachkräfte dienen dabei als Vorbilder und Moderatoren, die die Kinder bei diesem Lernprozess unterstützen.

Religiosität

Unsere Einrichtung versteht sich in dem Sinne als „areligiös“, dass keine religiöse Erziehung in Bezug auf eine bestimmte Religion stattfindet. Das bedeutet nicht, dass religiöse Themen völlig aus dem pädagogischen Angebot ausgeschlossen sind. In Bayern übliche christliche Feste werden als „Brauchtum“ vermittelt, als etwas, das eine (lange) Tradition hat.

Feiern (mit und ohne Eltern) zu Sankt Martin (als Fest des Teilens), Nikolaus, Weihnachten und Ostern gehören zu unserem Jahreskreis.

Wichtig ist uns, dass die Kinder verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen. Deswegen werden auch die religiösen Ursprünge von Festen thematisiert. Neben in Bayern üblichen Festen sollen immer wieder auch religiöse und traditionelle Feste anderer im Kindergarten vertretener Kulturen besprochen und/oder gefeiert werden, wobei auch hier der Schwerpunkt der Vermittlung stärker auf den Bräuchen als dem religiösen Hintergrund liegt.

Grundsätzlich werden religiöse Überzeugungen und Normen akzeptiert und wertgeschätzt und in unserer Einrichtung – soweit möglich – berücksichtigt.



Quelle: Kita St. Johannes

5.1.6 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionen beeinflussen unser tägliches Tun und somit das Miteinander.

Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, diese auszudrücken und für sie einzustehen. So sind in unserer Kita alle Gefühle erlaubt, jedoch nicht jegliches Verhalten.

Die Kinder sollen vielfältige Bewältigungsstrategien zum Umgang mit Gefühlen bekommen und lernen, bei unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedener Personen eine einvernehmliche Lösung oder einen Kompromiss anzustreben.

In Konfliktsituationen ist es uns wichtig, die Kontrahenten für die Sichtweise des anderen und dessen Gefühle zu sensibilisieren und so Empathie zu erzeugen. Die Pädagogen nehmen dabei die Rolle des Moderators ein, damit die Kinder eigene Lösungsmöglichkeiten und Konsequenzen entwickeln können.

Hierzu zählt auch die Resilienz, d. h. die Widerstandsfähigkeit.

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sie ist Grundlage für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Kinder verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte.

Durch die Stärkung der emotionalen Stabilität, Stärkung des Selbstwertgefühls und die Sensibilisierung der eigenen Bedürfnisse im täglichen Miteinander kann die Widerstandsfähigkeit in so manchen kritischen Situationen gestärkt werden.

Sie brauchen angemessene Anforderungen, die fordern, aber nicht überfordern.

Hier gilt es das Kind zu ermutigen, positiv und konstruktiv zu denken, auch in schwierigen Situationen primär die Herausforderung zu sehen und nicht die Belastung.

Durch den Rückgriff auf vielfältige Lernerfahrungen und sozialvermittelte Ressourcen, lernt das Kind nachhaltig schwierige Situationen zu bewältigen.



Quelle: Kita St. Johannes

6 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement zeigt sich bei uns vorrangig durch gelebte Alltagsdemokratie.

„Sie bedeutet, sich respektvoll zu begegnen als Partner zusammenzuwirken, denn jeder hat besondere Stärken und kann etwas einbringen.“ (BayBEP S. 34)

6.1. Kinder

Unser pädagogisches Fachpersonal bringt den Kindern bedingungslose Wertschätzung entgegen und nimmt sie in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst.

In der täglichen Praxis werden Unwohlsein, Ängste, Ärger und Sorgen der Kinder gehört und ernst genommen.

Mit ihnen zusammen werden Lösungen gefunden.

6.2. Familien

Neben einem anonymen Briefkasten, haben die Familien täglich, besonders zu Bring- und Abholzeiten, die Möglichkeit, dem pädagogischen Personal, ihre Wünsche, Erwartungen, Anregungen und Beschwerden zu kommunizieren.

Zu Themen mit erhöhtem Gesprächsbedarf, bieten wir zeitnah die Möglichkeit, für ein gesondertes Elterngespräch.

Zusätzlich werden Fragebögen zur Zufriedenheit der Familien ausgegeben und ausgewertet.

6.3. Team

Das Leitungsteam ist für pädagogische Fachkräfte jederzeit zu sprechen. Hinweise, Anregungen und Kritik sind stets willkommen und gehören zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

7 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Medien

Medien sind ein wichtiger Bestandteil unseres heutigen Lebens und sollten somit auch in der Kita zur Verfügung stehen. Die Kinder sollen dabei lernen, Medien nicht passiv auf sich wirken zu lassen, sondern diese aktiv und kreativ zu nutzen, unabhängig davon, ob es sich um analoge oder digitale Medien handelt. Digitale Medien spielen zudem in der Arbeit der Fachkräfte eine immer größere Rolle: „Sie sind vor allem bedeutsam für das Sichtbarmachen der Lernaktivitäten in Projekten und anderen Lernangeboten durch Fotografieren und Filmen für die Kinder, aber auch für die Eltern, für die Gestaltung von Elternabenden [...] und für die Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder...“ (BayBEP).

In unserer Kita steht eine Vielzahl verschiedener Medien zur Verfügung, die immer wieder auf verschiedenste Weisen mit und von den Kindern genutzt werden:

- Bücher, Fotokarten, Erzähltheater, Schattentheater, Dias, die u.a. vorgelesen, gemeinsam dialogisch betrachtet, für Gespräche und Erzählungen oder zum Philosophieren genutzt werden,
- CDs, Kassetten und Schallplatten, die angehört, bei denen mitgesprochen und mitgesungen werden kann,
- kindgerechte Aufnahmegeräte wie Mikrophone mit Aufnahmefunktion und Aufnahmeklammern, um Kinder selbst Aufnahmen machen und nutzen zu lassen,
- Diaprojektoren sowie analoge Spiegelprojektoren, durch die großflächige Bilder an die Wand geworfen werden können, die zu Schattenspielen genutzt und deren Funktionsweise erforscht werden kann,
- Fotoapparate sowie ein Tablet zum Fotografieren und Filmen sowie zur Wiedergabe.



Quelle: Kita St. Johannes

7.2 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik

„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.“ (BayBEP) Mathematische Bildung findet deshalb während des ganzen Alltags statt: Im Morgenkreis wird gezählt, beim Adventskalender Zahlen gesucht, immer wieder das Alter (z.B. von Kindern), Größen (z.B. von Bausteinen) oder auch Mengen (z.B. beim Essen) verglichen und Formen (z.B. beim Basteln) eingeordnet. Mit den Vorschulkindern wird zudem das Programm „Zahlenland“ durchgeführt.

Naturwissenschaften und Technik

„Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.“ (BayBEP) Daher zeigen Kinder auch großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Auch hier sind viele Anregungen im Alltag versteckt und können direkt dort bearbeitet werden wie z.B. das Sammeln, Sortieren und Beschreiben von Naturmaterialien im Garten, der Übergang von Schnee zu Wasser, die Wirkungsweise von Magneten oder das Bauen mit unterschiedlichen Materialien.

Fachkräfte sollten zudem offene Ohren für Fragen der Kinder haben und sich Zeit für sie nehmen, diese aber nicht einfach beantworten, sondern gemeinsam mit den Kindern Wege suchen, wie die Antwort selbst gefunden werden kann.

In der Lernwerkstatt werden den Kindern Hilfsmittel und Materialien wie Mikroskope, Lupen, Magnete, Geräuschk Dosen etc. angeboten, um selbstständig oder mit Unterstützung der Fachkräfte experimentieren und forschen zu können.



Quelle: Kita St. Johannes

7.3 Umwelt

*Die wahre Entdeckungsreise besteht nicht darin, dass man neue Landschaften sucht,
sondern dass man sie mit neuen Augen sieht.*

Marcel Proust

Kinder sollen in unserer Kita zu einer bewussten Wahrnehmung von und zu einem wertschätzenden Umgang mit der Natur erzogen werden. So werden den Kindern während der Gartenzeit und bei Ausflügen zahlreiche Möglichkeiten gegeben, der Natur zu begegnen und sie zu erkunden, zudem wird die Natur aktiv und sensibel mitgestaltet, indem Igelhotels gebaut, Vogelhäuschen aufgestellt und Blumen sowie Nutzpflanzen gepflanzt und verwertet werden.

Wir versuchen zudem, die Kinder zu einem ressourcenschonenden Umgang mit der Umwelt zu erziehen:

- Mülltrennung, z.B. Papierhandtücher und Wasser sparen,
- Einkauf von saisonaler und regionaler Zutaten,
- Reste wiederverwertet werden,
- Aktion „Klimameilen“, die alle zwei Jahre von der Stadt durchgeführt wird.



Quelle: Kita St. Johannes

7.4 Ästhetik, Kunst und Kultur

„Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen“ [BayBEP].

Ästhetik soll den Kindern in der Kita erlebbar gemacht werden und wirkt sich daher auf die Gestaltung der Räume aus. Auch bei Auswahl der Bilderbücher und anderer Materialien wird darauf geachtet, dass diese eine Vielfalt ästhetischer Darstellungen widerspiegeln.

Damit Kinder Gestaltungslust erleben und ihre Kreativität entwickeln können, werden Ihnen verschiedene Möglichkeiten geboten:

- Angebot von zahlreichen Materialien und verschiedenste Gestaltungsmöglichkeiten
- Materialerfahrungen und freie Nutzung
- Grundausstattung jeder Gruppe mit verschiedenen Stiften, Papieren, Scheren und Kleber
- Ergänzung durch andere Materialien wie Ton, Fingerfarben, Holz oder Naturmaterialien zum Gestalten
- freie Verfügung des Kasperltheaters sowie Materialien für Rollenspiele.



Quelle: Kita St. Johannes

7.5 Musik

Kinder sollen erleben, dass Musik zu unserem Wohlbefinden beitragen und zugleich Ausdruck von Phantasie und Kreativität sein kann. Deswegen wird in unserer Kita regelmäßig gesungen, vor allem im Morgenkreis, als Ritual z.B. beim Aufräumen und an den gemeinsamen Singtagen.

Auch auf andere Weise sollen sich Kinder spielerisch mit Klängen, Tönen und der Melodie der Sprache auseinandersetzen und auch Stille als eigene Qualität erfahren:

- Nutzung von vorhandenen und selbst gebastelten Instrumenten
- Klanggeschichten
- Angebot von Hör- und Rhythmusserfahrungen

Neben den Angeboten des Personals gibt es einmal wöchentlich die Möglichkeit, einen Kurs zur musikalischen Früherziehung, der von der städtischen Musikschule in einer Räumlichkeit der Kita durchgeführt wird, zu besuchen.

7.6 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Tägliche körperliche Bewegung ist eine Grundlage für eine gute Entwicklung. Deswegen legen wir großen Wert auf ausreichend Bewegung im Haus und auf unserem Außengelände. Die Kinder erhalten ausreichend Zeit für selbstgewählte körperliche Aktivitäten, in denen sie ihre Kräfte und ihren Mut ausprobieren können, gemeinsam im Team eine Aufgabe lösen müssen oder sich neuen Herausforderungen stellen dürfen.

Wir motivieren und unterstützen immer wieder aufs Neue die Bewegungsfreude der Kinder. Je mehr sich Kinder bewegen, desto geschickter und selbstständiger werden sie. Bewegung ist das Tor zum Lernen!

- Regelmäßig gezielte Bewegungsangebote die entweder im Gruppenraum („Zimmerturnen“), im Mehrzweckraum oder aber im Freien angeboten werden.
- Bewegungsbaustellen
- Bewegungs-Tage (an diesen Tagen verwandelt sich die Kita in eine große Bewegungslandschaft)
- Tägliches Bewegen an der frischen Luft



Quelle: Kita St. Johannes

7.7 Sexualität, Gesundheit, Hygiene und Sicherheit

„Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.“ (BayBEP S. 374)

Unsere Kita handelt in diesen Punkten nach dem Schutzkonzept der Stadt Pfaffenhofen.

8 Grundbedürfnisse - Verpflegung und Schlafen

Essen und Schlafen - diese zwei Grundbedürfnisse eines jeden Kindes haben einen wichtigen Stellenwert im Tagesablauf eines jeden Kindes.

Ausgewogene Ernährung als Basis für Lernen, Spielen und Leben, und das Recht auf Entspannung/Schlaf als Wohlfühlfaktor.

8.1 Ernährung

Zu Ernährung gehören in der Kita St. Johannes Brotzeit, Mittagessen und auch Zwischenmahlzeiten.

Eine ernährungsphysiologisch ausgewogene, kindgemäße Ernährung ist für die körperliche und geistige Entwicklung unserer Kinder von wesentlicher Bedeutung.

Wir arbeiten nach dem Verpflegungskonzept der städtischen Kindertagesstätten Pfaffenhofens, welches in unserer Einrichtung ebenfalls zum Einsehen/Mitnehmen ausliegt.

Um nicht nur Lebensmittel, sondern auch den Umgang mit Ihnen zu erlernen, werden regelmäßig haushälterische Angebote durchgeführt.

Brotzeit

Kinder bringen Ihre Brotzeit täglich von zuhause mit in die Einrichtung.

Im Handout erhalten die Familien ein Merkblatt „Brotzeitbox“ mit Hinweisen zur Einhaltung der Lebensmittelhygiene-Verordnung.

Die Brotzeit findet in allen Gruppen als Gemeinschaftsangebot als fester Bestandteil im Tagesablauf statt. Ergänzt wird das Angebot durch die sogenannte „Schul-Obst-Aktion“.

Obst und Gemüse stehen den Kindern bei allen Brotzeitsituationen zur Verfügung.

Als Getränke werden den Kindern ungesüßte Tees, Wasser und gelegentlich Saftschorle frei zugänglich angeboten. Als Nahrungsergänzung wird am Vormittag zur Brotzeit Milch angeboten.

Mittagessen

Kinder haben bei uns die Möglichkeit zur Mittagsverpflegung. Die Mittagsmahlzeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur täglichen Versorgung von Nährstoffen. Krippenkinder, welche länger als 11.30 Uhr die Einrichtung besuchen, sollten zum Mittagessen angemeldet werden.

Das gemeinschaftliche Mittagessen fördert auch Ess-, Tisch und Gesprächskultur.

Näheres können Sie dem Verpflegungskonzept der Stadt Pfaffenhofen entnehmen.

Als Alternative zum Mittagessen können Kinder eine zweite Brotzeit einnehmen.

Zwischenmahlzeiten

Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit nochmals eine Vesper einzunehmen.

8.2 Schlafen

Entspannung und Erholung sind wichtige Wohlfühlfaktoren. Für Kinder bedeutet ein Kita-Tag eine Vielzahl an Reizen, Eindrücken, Erfahrungen und Begegnungen, welche sie verarbeiten müssen.

Die gesunde Balance zwischen Entspannung und Spannung ist hier enorm wichtig, um den Grundbedürfnissen der Kinder aber auch den physischen Anforderungen gerecht zu werden.

Im Tagesablauf sind die Zeiten für Spannung und Entspannung integriert, regelmäßige Schlafenszeiten für Krippenkinder geben Struktur. Aber auch während der sonstigen Betreuungszeit haben die Kinder immer wieder Möglichkeiten, bspw. in Kuschecken ihr Recht auf Rückzug und Entspannung einzufordern.

Jedes Kind hat seinen Schlaf- oder auch Entspannungsrhythmus. Das Recht auf Schlaf, Ausschlafen oder aber auch Wachbleiben respektieren wir bei jedem Kind.

Das bedeutet, Kinder dürfen schlafen, wenn sie schlafen wollen.

Kindergartenkinder

Nach dem Mittagessen haben die Krippenwechsler die Möglichkeit, während der Eingewöhnungszeit der Krippenkinder, noch in der Krippe zu schlafen. Dies wird in Absprache mit den Eltern/pädagogischen Fachkräften festgelegt.

Für alle Kindergartenkinder wird nach dem Mittagessen die Ruheinsel angeboten. Im Gruppenzimmer werden hierzu entspannende Angebote durchgeführt, um den Kindern ihrem Bedürfnis nach Spannung-Entspannung gerecht zu werden.

Krippen-Kinder

Krippenkinder, welche eine längere Buchungszeit als 13:00 Uhr in Anspruch nehmen, nehmen am gemeinsamen Mittagsschlaf teil.

Durch feste Rituale geprägt, gehen die Krippenkinder gemeinsam in ihren Schlafraum zum Mittagsschlaf. Durch das Personal ist die sogenannte „Schlaf-Wache“ abgedeckt. Das heißt, über den gesamten Zeitraum, während die Kinder schlafen, ist eine Fachkraft im Raum anwesend.

Damit Kinder gut schlafen, ist es wichtig, auch persönliche Besonderheiten zu beachten. D.h. Schnuffeltuch, Kuscheltier oder Schnuller, wenn benötigt, dürfen dabei nicht fehlen.



Quelle: wireltern.de

9 Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf bietet Orientierungshilfe und Sicherheit.

Klare Regeln, die für die gesamte Einrichtung gelten und Überschaubarkeit helfen, sich zurecht zu finden und sich wohl zu fühlen.

Der Tagesablauf ist durch einen Wechsel von Ritualen, strukturierten Situationen und Zeiten, in denen die Kinder möglichst individuell ihre Aktivitäten wählen können geprägt. Dabei folgt jeder Tag der gleichen Struktur

Übersicht Tagesablauf			
Uhrzeit	Krippe	Uhrzeit	Kindergarten
7:00	Die KiTa öffnet	7:00	Die KiTa öffnet
7:00 – 7:30	Frühdienst im Krippentrakt	7:00 – 7:30	Frühdienst im Krippentrakt
ca. 8:00	Die Kinder teilen sich in ihre Stammgruppen auf	7:30	Die Kinder teilen sich in ihre Stammgruppen auf
8:30	Gemeinsame Brotzeit	8:30 – 9:00	Morgenkreis
		9:00	Gemeinsame Brotzeit
9:15 – 10:30	gezielte pädagogische Angebote und Projekte, i.d.R. Öffnung der Gruppen, Freispiel Wickeln, Toilettengang ggfs. Schlafen	9:30 / 9:45	Pädagogische Angebote und Projekte, gruppenübergreifende Angebote, Beginn der teiloffenen Zeit (Dienstag – Donnerstag), Aufenthalt im Freien
10:30 – 11:15	Aufenthalt im Freien, Freispiel	10.45 – ca. 11.15 Uhr	Aufenthalt im Freien, Freispiel
11:30 – 12:15	Mittagessen in den Gruppen	11:30 – 12:00	Mittagessen im Bistro oder den Kiga- Gruppen Zweite Brotzeit, Freispiel, Beginn der Abholzeit
12:30 – 14:00	Mittagsschlaf/ Mittagsruhe, frühestmögliche Abholzeit nach dem Schlafen	12.00 – 12.30	Ruhe-Insel, anschließend Freispiel/Aufenthalt im Garten
13:45 –	Aufstehen, Wickeln, Toilettengang, Freispiel	14.00	Nachmittagsgruppe
14:30	Zwischenmahlzeit	14:30	Gemeinsame Zwischenmahlzeit
15:00	Treffen im Krippen-Trakt zum Spätdienst	15:00	Treffen im Krippen-Trakt zum Spätdienst
15:00 – 16:00	Wahlweise: Freispiel, Aufenthalt im Freien, ggf. pädagogische Angebote, Nutzung zusätzlicher Räumlichkeiten	15:00 – 16:00	Wahlweise: Freispiel, Aufenthalt im Freien, ggf. pädagogische Angebote, Nutzung zusätzlicher Räumlichkeiten
16:00	Die KiTa schließt	16:00	Die KiTa schließt

10 Lern- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis

„Jedes Kind braucht seinen Fähigkeiten entsprechend angemessenen Raum; allerdings immer groß genug, den nächsten Entwicklungsschritt zuzulassen.“

Emmi Pikler

Die Beobachtung der Kinder ist die Grundlage für pädagogische Handlungen: Ohne zu wissen, was die Kinder interessiert, welche Lernschritte sie gerade vollziehen und wo sie Unterstützung brauchen, kann die Entwicklung der Kinder nicht adäquat unterstützt werden.

So finden freie Beobachtungen im Alltagsgeschehen statt, über die sich die Fachkräfte bei Möglichkeit austauschen und ggf. Kurzdokumentationen erstellen. Diese offenen Beobachtungen werden durch systematische Beobachtungen mit unterschiedlichen Verfahren ergänzt. In der Krippe werden dafür die EBD nach Petermann und Koglin sowie, in Auszügen, die Entwicklungstabelle nach Beller genutzt. Im Kindergarten die Beobachtungsbögen perik und sismik bzw. seldak.

Neben diesen eher kompetenzorientierten Verfahren werden Fotodokumentationen von Aktionen als Plakate im Gang ausgehängt.

Eltern werden über die Entwicklung ihrer Kinder in Tür- und Angelgesprächen sowie in Elterngesprächen informiert. Die Eingewöhnung schließt mit einem Gespräch ab.

Entwicklungsgespräche werden grundsätzlich einmal im Jahr aktiv angeboten. Bei Bedarf können sowohl Familien wie auch Fachkräfte weitere Gespräche vereinbaren. Ein regelmäßiger, wenn auch kurzer Austausch findet zudem in den Bring- und Abholzeiten in Form von Tür- und Angelgesprächen statt – gerade in der Eingewöhnung sind diese sehr intensiv.

Um den Familien die pädagogische Arbeit der Kita transparent zu machen, werden zudem Elternabende anlässlich der Übergänge abgehalten, Elternbriefe erstellt, Informationen ausgehängt sowie Eltern die Möglichkeit gegeben, in den Gruppen zu hospitieren, wenn die Eingewöhnungszeit vorbei ist und der pädagogische Alltag es zulässt.



Quelle: Kita St. Johannes

11 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für Familien

Für eine gelungene Entwicklung ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Familien von großer Bedeutung.

Mittelpunkt und Ausgangspunkt der pädagogischen Planung und Handlung ist das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wünschenswert, um an den vorhandenen Erfahrungen der Kinder anknüpfen zu können und gemeinsam, im Sinne für das Kind, Begleiter zu sein.

Ebenso müssen die Eltern über die Geschehnisse der Kindertageseinrichtung informiert sein.

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Tätigkeit, um die familiäre Erziehungsarbeit der Eltern positiv zu unterstützen und bei Bedarf auf zusätzlich fachliche Unterstützung und Förderung hinzuweisen.

Elternmitwirkung in Bezug auf das eigene Kind

- Die gemeinsame Gestaltung der Übergänge des Kindes.
- Den regelmäßigen Austausch über Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes.
- Elterninformationen.
- Die Nutzung von Kontaktmöglichkeiten zu anderen Familien in der Einrichtung und das Knüpfen von Netzwerken.
- Tür- und Angelgespräche.

Elternmitwirkung in Bezug auf die Einrichtung

- regelmäßige Teilnahme an Elternbefragungen
- Interesse am aktuellen Bildungs- und Einrichtungsgeschehen
- Betätigung als Elternbeirat, dessen Aufgaben gesetzlich geregelt sind
- Teilnahme bei bestimmten Planungs- und Gestaltungsaufgaben in der Einrichtung, die es neben dem Elternbeirat jederzeit geben kann.

Unsere Arbeit machen wir transparent durch:

- Elternbriefe
- Wochenrückblick als Aushang vor jeder Gruppe
- aktuelle Aushänge vor den Gruppentüren / im Eingangsbereich
- regelmäßig stattfindende Themen- und Gruppen- Elternabende
- Fotos von Aktivitäten ihrer Kinder (Aushänge und Cloud)

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Wir bauen auf eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.

Interessierten Eltern wird hier die Möglichkeit eröffnet, das Kindergartenjahr mit zu planen. Neben organisatorischen Fragen des Alltags stehen vor allem die Durchführung und Gestaltung von gemeinsamen Aktionen und Festen im Vordergrund, z. B. Martinsfeier, Sommerfest, sowie Mithilfe bei verschiedenen Aktionen, Organisation von Elternabenden o.Ä..

Der Elternbeirat beteiligt sich auch am Gesamtelternbeirat der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm.

12 Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit ist ein wichtiger Punkt ist die Kooperation der Kita mit verschiedensten Institutionen/Vereinigungen und Einrichtungen:

- Frühförderstellen
- MSH – mobile sonderpädagogische Hilfe
- Ergotherapeuten, Logopäden
- Schulen
- Sonstige Fachstellen
- Sonstige Vereine

Aber auch das Mitgestalten der Gemeinschaft in der Stadt Pfaffenhofen trägt zur Gemeinwesenarbeit bei.

So gibt es übers Jahr verteilt verschiedene Auftritte der Kindergartenkinder, wobei die Teilnahme freiwillig ist:

- jährliche Auftritte beim Volksfestinzug und auf dem Weihnachtsmarkt,
- Auftritte bei internationalen Festen,
- Stadtbezogene Feste, wie „Pfaffenhofen summt“ etc.

13 Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kita St. Johannes

Die Weiterentwicklung und stetige Reflexion, sowie konstruktive Betrachtung unserer täglichen Arbeit, wird durch folgende Methoden sichtbar:

- Kollegiale Beratung
- Inhouse-Schulungen
- Langzeit-Fort- und Weiterbildungen

Diese sind den Formaten entsprechend, wöchentlich, monatlich oder jährlich zu betrachten.

An Konzeptions- und Teamtage werden Prozesse geplant und reflektiert, Haltungen überprüft, Methoden durchdacht und mittels Evaluation und Analyse weiterentwickelt. Diese werden in Absprache des Trägers, der Fachberatung unter Einbezug des Elternbeirates verankert und entsprechende Handlungsstrategien entworfen.

Fachliteratur, wie Fachbücher, Fachzeitschriften und Methodenkarten (z.B. „Kinder, Kinder“, Bausteine Kindergarten“, „Forscht mit“) sind jederzeit für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen frei zugänglich.

In den wöchentlichen Teamsitzungen werden u.a. kontinuierlich Fachartikel diskutiert und mit unserer praktischen Arbeit verknüpft.

14 Impressum

Herausgeber: Stadt Pfaffenhofen
Sachgebiet Familie, Bildung und Soziales

Städtische Kindertagesstätte St. Johannes
Schleiferberg 8 85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm.
Tel.: 08441 80 59 85
Fax.: 08441 78 26 05
Email/Internet [http://home.pfaffenhofen.de/Bildung und Kultur/Kindertagesstätten](http://home.pfaffenhofen.de/Bildung%20und%20Kultur/Kindertagesst%C3%A4tten)

Konzeptionserarbeitung: Kitateam St. Johannes, Kitaleitung Jessica Stenzel
Fachberatung Brigitta Omasreiter

Stand 12/2024